aber, dieß niemanden weiter zu sagen. — Von den darin befindlichen Stücken von ihrer Hand habe ich die Gebete, da sie schon von neuem wieder abgedruckt sind, dem Beurtheiler der Gräber zu Kom überlassen, nach meiner Einsicht Ihre satyrischen Gedichte im allgemeinen charakterisirt, sowohl ihre Vorzüge als die Mängel, die ich daran zu entdecken glaube in der Kürze genannt, und die kleinen lyrischen Stücke frey getadelt. — Ich kannte Sie noch nicht persönlich, und billig sollten auch die vortheilhaften Eindrücke, welche eine Person auf uns gemacht hat, auf ein Kunsturtheil über eines ihrer Werke gar keinen Einfluß haben.

Sie sind allzu gefällig gegen den Herausgeber des Göttingischen Almanachs. Freylich kann ich mir denken, wie zudringlich er gegen Sie mag gewesen seyn: ich habe es auch erfahren. Geben Sie ihm nichts weiter — Sie stehen dort nicht in der besten Gesellschaft. — Ist Ihnen noch nie eingefallen, Schillern etwas für die Horen zu geben? Wenn Sie einmal wieder eine Satyre gedichtet haben, worin Sie ihre Foderungen an sich selbst befriedigt zu haben glauben, so bieten Sie ihm dieselbe an. Er wird sie gewiß gern nehmen; hat er Gründe, sie für sein Journal nicht zweckmäßig zu halten, so wird er sie Ihnen offenherzig sagen, und Sie kommen auf jeden Fall dadurch in nähere Verbindung mit ihm.

So kurz unsre Bekanntschaft, so wahr und lebhaft ist dennoch schon meine Theilnahme an Ihrer Lage und Ihren Schicksalen. Eine Äußerung über das Taschenbuch in Ihrem Briefe gab mir zu manchen Betrachtungen über jene Anlaß, die ich Ihnen jetzt nicht alle mittheilen kann. Ich liebe die von Ihnen erwählte Schriftstellerlaufbahn, und sehne mich fürs erste nicht, sie mit einer andern zu vertauschen. Allein ich weiß auch, daß man dabey die schärfste Aufmerksamkeit auf sich selbst nöthig hat, wenn man bey dem nothwendigen Zwecke von einem Talente den besten Vortheil für die äußere Existenz zu ziehen, es zugleich auf keine Weise vernachlässigen, sondern auf das vollkommenste ausbilden will; daß dieß besonders dann der Fall ist, wenn man die Ausübung desselben sich früh zum Geschäfte gemacht, ehe man noch rechte Zeit gehabt hat, Stoff für die Zukunft einzusammeln und seine Ideen reifen zu lassen. Man muß sich dann nothwendig nach Beschäftigungen umsehen, die den Geist als vorbereitende Studien eher bereichern als sie ihn erschöpfen. Ich zweifle nicht, daß Ihr Taschenbuch nicht ausgezeichnetes Glück machen sollte; allein die Ernte des Lächerlichen kann die folgenden Mahle nicht so reichlich ausfallen als das erste Mahl, und es ist kein leichtes Unternehmen, jährlich ein ganzes Bändchen mit Scherz und witzigen Einfällen anzufüllen. Ich weiß wohl, daß Lichtenberg es auf

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/65